

SCHWEIZERISCHE GESANDTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND

BERLIN NW 40
FÜRST-BISMARCK-STRASSE 4

F/AZ

Bericht über die Besprechung
mit dem Staatssekretär Freiherrn von Weizsäcker
in der Frage der schweizerischen Neutralität.

Die Besprechung fand am Freitag, den 27. Januar, vormittags, statt. Herr von Weizsäcker sagte im wesentlichen folgendes:

(Die deutsche Regierung hat keineswegs die Absicht ihre Erklärungen betreffend die schweizerische Neutralität in Frage zu stellen. Sie muss aber darauf hinweisen, dass die Neutralität auch gewisse Verpflichtungen der Schweiz im Gefolge habe. Sie kann die Auffassung nicht teilen, dass diese Pflichten erst dann beginnen, wenn ein Krieg ausgebrochen ist, und dass die Neutralität nur eine Sache des Staates und nicht des Volkes sei.) Übrigens könne sich die deutsche Regierung diesbezüglich auf einen Aufsatz der Abhandlung stützen, die Herr Professor Burckhardt im Politischen Jahrbuch der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Band 26, 1912, veröffentlicht hat.

Theoretisch gesehen, sind schon im Frieden zwei Verpflichtungen hervorzuheben: einmal, dass im neutralen Land nichts geschieht, was im Kriegsfall es dem neutralen Staat schwer oder unmöglich machen müsste, seine Neutralität einzuhalten; ferner dürfe schon im Frieden nichts geschehen, was die Stellung des Neutralitätsgaranten im Kriege schädigen müsste.

(Herr von Weizsäcker gab zu, dass die Grenzen dieser Verpflichtungen schwer zu bestimmen seien, aber, um von der



Theorie auf die Praxis überzugehen, sagte er, dass es mit den Neutralitätspflichten nicht vereinbar sei, wenn in einem neutralen Land eine systematische Hetze, wie dies durch die Presse und gewisse Verlage geschehe, geduldet werde. Von den Zeitungen nannte er die Linkspresse und die "National-Zeitung". Er sagte aber auch, dass er in der grossen deutsch-schweizerischen bürgerlichen Presse höchst selten etwas Erfreuliches lese) und holte die "Basler Nachrichten", um mir dies zu beweisen. Allerdings konnte er in der betreffenden Nummer nichts finden, was mit Recht beanstandet werden konnte.

x über die
Ich setzte dann Herrn von Weizsäcker unseren bekannten schweizerischen Standpunkt zu dieser Frage auseinander, worauf wir zu der Feststellung gelangten, dass im Ergebnis die Auffassungen nicht wesentlich auseinandergehen, wenn wir auch schweizerischerseits nicht zugeben können, dass unser Neutralitätsstatut uns^x Rechtspflichten auferlege, wie dies von deutscher Seite angenommen wird.

(Herr von Weizsäcker ist bei seinen Erklärungen nicht so weit gegangen wie Bockhoff, zu sagen, dass die von ihm behaupteten Neutralitätspflichten eine Voraussetzung für die Gültigkeit der deutschen Neutralitätserklärung seien. Ich habe aber diesen Punkt nicht abgeklärt. Es ist vielleicht besser, dies offen zu lassen.)

Um schliesslich zu einem praktischen Ergebnis zu gelangen, schlug ich vor, dass man auf beiden Seiten von einer Fortsetzung der Pressekampagne über diese Frage absehe. Herr von Weizsäcker versprach, dies in wohlwollendem Sinne zu prüfen, da ja leicht die öffentliche Erörterung solcher Fragen zu einer Störung der Beziehungen führe.

Am Samstag, den 28. Januar, telegraphierte ich dem Politischen Departement über das Ergebnis obiger Besprechung. Das Telegramm war abgesandt, als Herr von Weizsäcker mir entrüstet telephonierte, dass die Depeschenagentur eine Nachricht verbreitet habe über den Inhalt unserer Besprechung. Er las mir die Veröffentlichung vor und ersuchte mich, innert kürzester Zeit ein Dementi zu veranlassen unter der Drohung, dass er sonst die "Schleusen" der deutschen Presse öffne, um gegen diese "unrichtige" Darstellung vorzugehen. Ich antwortete, dass ich von der Meldung der Depeschenagentur keine Kenntnis hätte, dass sie sich offenbar auf unsere erste Besprechung beziehe und dass ich es auch als ungehörig erachte, wenn über schwebende Besprechungen einseitige Veröffentlichungen erfolgen.

Nachdem ich mit dem Politischen Departement Fühlung genommen hatte, konnte ich dann gegen 2 Uhr Herrn von Weizsäcker davon verständigen, dass ein kategorisches Dementi noch im Verlauf des Nachmittags erscheinen werde. Herr von Weizsäcker sprach hierfür seinen Dank aus.

Auch Gesandter Aschmann, der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, rief mich kurz nach meiner Mitteilung an den Staatssekretär an und fragte mich, ob das Dementi nunmehr erscheinen werde, was ich ihm bestätigen konnte.

Berlin, den 30. Januar 1939.

